

Leserbrief zum Artikel „Der harte Kampf um die Windkraft“ sowie „Rettet den Bürgerwind!“ in der WN vom 4.1.2020 sowie zu teilweise persönlichen Angriffen auf mich in den nachfolgenden Leserbriefen

Es ist verständlich, dass die Profiteure der Erneuerbaren Energie mit den bekannten schönredenden Worthülsen Sturm gegen jedwede Kritik laufen. Nein, wir sind nicht nur gegen Windräder vor unseren Häusern – das sind die wahren Fake News-, sondern äußern grundlegende Zweifel. Zwei Punkte werden immer sorgsam ausgeblendet: Die massiven gesundheitlichen Beeinträchtigungen durch Windräder, die mittlerweile in ganz Deutschland unbestritten sind und die enormen Kosten, die auf jeden Bürger zukommen. Wind und Sonne können vielleicht einige wenige Stunden des Jahres fast den Strombedarf (nicht Energiebedarf!) Deutschlands decken. Dies als Zeichen für eine mögliche Vollversorgung zu werten, ist aber leider ein Trugschluss. Es wird dabei „vergessen“, dass zu anderen Zeiten kein Beitrag von Wind und Sonne kommt und diese Situation sich nicht im Geringsten dadurch ändert, dass immer mehr volatile Erzeuger zugebaut werden. Das Ziel, Strom zu hundert Prozent aus regenerativen Energiequellen bereitzustellen, ist in Deutschland aus physikalischen Gründen nicht möglich: auf Grund der begrenzten Fläche und weil es keine Speicher mit gigantisch großen Speicherkapazitäten gibt, die dazu auch noch bezahlbar sind. Grundvoraussetzung für ein hochindustrialisiertes Land ist eine sichere stabile Stromversorgung, die auf Abruf jederzeit die Energie liefern kann, die gerade benötigt wird. Genau das können die volatilen Erzeuger nicht. Die durch die Umweltenergien verursachten Kosten sind gigantisch. Bis 2019 betrug laut Bundesnetzagentur die durch das EEG vergütbare Strommenge 1.926,676 TWh. Die Betreiber der subventionierten Wind- und Solaranlagen erhielten für diese Strommenge 296,257 Milliarden Euro. Tatsächlich war dieser Strom jedoch am Markt nur 68,024 Milliarden Euro wert. Die Mehrbelastung der Stromkunden betrug 228,233 Milliarden Euro. Ein Ende ist nicht in Sicht. Zum Vergleich: Die Ausgaben im Bundeshaushalt für das Jahr 2019 betragen etwa 356 Milliarden Euro. Das soll ein Vorbild für die Welt sein? Wie neueste Untersuchungen belegen, führt es im Gegenteil zur Abschreckung.

Prof.Dr.Werner Mathys
Telgterstr. 18
48268 Greven